

TUHH-Erfahrungsbericht - Studium im Ausland

22.02.2023

Universitat Autònoma de Barcelona, Spanien 2022/2023, WS 2022/23

Programm: Erasmus (SMS)

Aufenthalt: 12.09.2022 - 31.01.2023

Studiengang: Computer Science, EQF-Level 2

Studiendekanat: Electrical Engineering, Computer Science
and Mathematics

Information, Bewerbung an der TUHH

Um die richtige Uni für mein Auslandssemester zu finden, habe ich zuerst in die Tabelle des International Office der TUHH geschaut und mir die Unis rausgesucht, die einen Austausch in meinem Bereich (Master Computer Science) anbieten. Ein Ziel meines Auslandsaufenthaltes war es, mein Spanisch zu verbessern. Deshalb habe ich mich zunächst auf die Unis in Spanien konzentriert. Ich habe mich auf den Internetseiten der Unis über deren Kursangebot informiert. Das hat meiner Erfahrung nach ziemlich viel Zeit gekostet. Um wirklich sicher zu gehen, dass ich auch genug Kurse finde, die mich interessieren und mir angerechnet werden können, musste ich sehr viele Kursbeschreibungen lesen und dabei immer auf das Semester achten, in dem der Kurs angeboten wird, und auf die Unterrichtssprache. Außerdem sollte man sich unbedingt frühzeitig um einen Sprachnachweis kümmern, den man schon bei der Bewerbung mit einreichen muss. Bei mir galt zum Glück das Abiturzeugnis.

Meine Erstwahl ist dann aufgrund des großen Angebots an Kursen und auch wegen des großen Kultur- und Freizeitangebots auf Barcelona gefallen. Außerdem habe ich mich noch auf zwei andere Plätze beworben, weil mir geraten wurde, alle drei möglichen Bewerbungen zu nutzen, falls ich für die Erstwahl nicht genommen werde. Letztendlich hatte ich aber Glück und wurde direkt für Barcelona ausgewählt.

Bewerbung an der Gasthochschule, Reisevorbereitung, Visum?

Die Bewerbung an der UAB war sehr einfach. Man musste nur seine persönlichen Daten angeben und wurde dann direkt angenommen. Vorbereiten musste ich kaum etwas, außer natürlich eine Wohnung suchen, die Hinreise buchen und Versicherungen abschließen. Bei meiner Krankenversicherung konnte ich relativ einfach eine Auslandserweiterung für ein halbes Jahr buchen und meine Haftpflichtversicherung galt auch im EU-Ausland.

Unterkunft & Kosten

Wenn man an der UAB studiert, sollte man sich wahrscheinlich als erstes überlegen, ob man in der Nähe der Uni oder in der Stadt Barcelona wohnen will. In der Nähe der UAB gibt es ein Studentenwohnheim ([Vila Universitària](#)) und man kann auch relativ günstig WGs finden. Wenn

man sich auf das Studentenwohnheim bewirbt, weiß man allerdings im Voraus nicht, was für ein Zimmer man bekommt. Da es dort auch viele Doppelzimmer gibt, kam das für mich nicht in Frage.

Ich habe mich dann dafür entschieden nach Barcelona zu ziehen, weil ich von anderen Austauschstudenten gehört habe, dass sie man so besser die Stadt erkunden kann. Von dort aus braucht man allerdings meist über eine Stunde zur UAB. Damit der Weg nicht noch länger wird, habe ich hauptsächlich in der Nähe der Bahnstrecke der S2, mit der die meisten Studenten zur Uni fahren, nach Zimmern gesucht. Eine andere Möglichkeit ist es eine Wohnung zu suchen, von der man schnell zur Rodalies-Station Sant Andreu Arenal kommt. Von dort fahren auch Züge in Richtung UAB, allerdings nicht ganz so häufig und zuverlässig. Die Rodalies-Bahnstation der UAB ist von der Engineering-Fakultät ungefähr genauso weit weg wie die Station der S2.

Generell eignen sich die Stadtteile Gràcia und Eixample gut zum Wohnen. Mit den Stadtteilen Gòtic und El Raval sollte man vorsichtig sein. Dort werden besonders nachts häufig Leute ausgeraubt.

Für die Wohnungssuche gibt es verschiedene Internetseiten. Die bekannteste ist wahrscheinlich [idealista](#), ähnlich wie das deutsche WG-gesucht. Dort kann man auch ganze Wohnungen finden. Außerdem gibt es [badi](#), was etwas persönlicher ist und weniger Angebote hat, und [spotahome](#). Da bucht man ein Zimmer ohne es vorher anzugucken. Außerdem gibt es viele Facebook- und WhatsApp-Gruppen (z.B. [Barcelona Rental](#)), in denen Zimmer und Wohnungen vermittelt werden, und einige private Studentenwohnheime in Barcelona.

Spotahome habe ich für mich sofort ausgeschlossen, weil ich viele negative Erfahrungen im Internet gefunden habe und Angst vor Betrügern hatte. Deshalb habe ich hauptsächlich mit idealista und badi gesucht und sehr viele Leute angeschrieben, aber hatte nach zwei Monaten Suche immer noch nichts gefunden. Daher habe ich für den ersten Monat ein teures Airbnb gebucht (1000€), um dann vor Ort etwas besseres zu finden. Über idealista (von einem Zimmervermittler) habe ich dann ein Zimmer direkt in der Rambla gefunden. Es war ziemlich klein und hatte nur ein Fenster zum Luftschacht (Es gibt auch viele Zimmer ohne Fenster.). Ich hatte fünf Mitbewohner, die ich erst nach meinem Einzug kennengelernt habe, die aber alle nett waren. Die Miete betrug 500 Euro plus 10 bis 20 Euro Nebenkosten. Am Anfang jedes Monats wurde sie in bar abgeholt (Das ist relativ normal in Barcelona.). Außerdem habe ich 500€ Kautions gezahlt.

Tatsächlich hätte ich im Nachhinein lieber einfach ein Zimmer bei spotahome gebucht nachdem ich nichts anderes gefunden hatte. Als ich in Barcelona war, habe ich zwar auch von Leuten gehört, deren Zimmer es einfach gar nicht gab, als sie angekommen sind, aber die meisten hatten eher positive Erfahrungen gemacht. Also, man kann zwar Pech haben, aber dann kann man ja immer noch in ein Hostel gehen für die ersten Tage. Die Suche vor Ort ist nämlich auch nicht viel leichter als von zu Hause und dann muss man nicht seine ersten Tage

mit Wohnungssuche verbringen, sondern kann an Veranstaltungen teilnehmen, Leute kennenlernen und sich ein bisschen einleben.

Außerdem sollte man darauf achten, dass man keine zu hohe Kautions bezahlt. Viele haben am Ende Probleme damit die Kautions (vollständig) zurückbekommen, auch wenn keine nennenswerten Schäden entstanden sind.

Die Lebensmittel sind in Barcelona meiner Erfahrung nach ein kleines bisschen teurer als hier, aber im Mercadona, Aldi und Lidl, findet man auch günstige Sachen. Carrefour, Capabro und Mi Alcampo sind etwas teurer. Die kleinen Supermärkte, die es an jeder Ecke gibt, sind zwar praktisch, aber verhältnismäßig sehr teuer.

Für die Metro, kauft man sich am besten ein Monats- oder Dreimonatsticket. Wenn man unter 25 ist, kann man ein Dreimonatsticket für 40€ kaufen. Für alle anderen gibt es ein Monatsticket für 20€. Damit kann man dann sowohl Metro als auch die Ferros (z.B. S2) und Rodalies-Züge innerhalb der Zone 1 fahren. Auch die UAB liegt in dieser Zone.

Vor Ort – Gasthochschule Orientierung / Betreuung

Bevor die Vorlesungen los gingen, habe ich mich mit Silvia aus dem International Office der Engineering-Fakultät getroffen. Von ihr wurde ich sehr herzlich willkommen geheißen. Ich konnte mir Kurse aussuchen und es war auch später kein Problem diese zu ändern.

Eine Orientierungswoche von der Uni gab es meines Wissens nicht. Nach etwa zwei Wochen gab es eine Infoveranstaltung der Fakultät für Austauschstudenten. Zu diesem Zeitpunkt kannten wir uns aber alle schon ziemlich gut aus.

Sprachkurse werden vor Semesterbeginn angeboten. Ich habe aber selbst aus Zeitgründen an keinem teilgenommen.

Um neue Leute kennenzulernen, habe ich am Anfang hauptsächlich die Angebote von ESN genutzt. Das ist ein Netzwerk aus ehrenamtlichen Studierenden, die viele coole Sachen organisieren, bei denen man super Leute und die Stadt kennenlernen kann, wie zum Beispiel Rundgänge durch Barcelona, Abende in Bars, Partys, Tagesausflüge und Wochenendtrips.

Vor Ort – belegte Kurse / Curriculum an der Gasthochschule

Ich habe an der Facultat d'Enginyeria studiert und auch alle meine Kurse dort belegt. Man kann aber auch einen Teil seiner Kurse an anderen Fakultäten belegen. Für meine Kurse war es mir wichtig, dass sie auf Spanisch oder Englisch sind. Viele Kurse waren allerdings auf Katalanisch. Es lohnt sich aber immer die Lehrenden zu fragen, ob man den Kurs auch belegen kann, wenn man kein Katalanisch spricht. Oft ist es möglich zum Beispiel englische Materialien zu bekommen und die Klausur auf Englisch zu schreiben. Ich hatte sogar einen Professor, der nur wegen mir zu Spanisch gewechselt hat. Außerdem ist es wichtig auf das Semester zu achten, in dem die Kurse angeboten werden (1 = Winter, 2 = Sommer). Zu jedem

Modul gibt es einen Study Guide, in dem Sprache, Semester, Inhalte, Prüfungsleistungen, ... beschrieben sind (z.B. hier: [Study Guides Computer Engineering](#)).

Das eigentliche Semester geht nur bis Weihnachten/Anfang Juni. Im Januar bzw. Juni/Juli schreibt man nur Klausuren und legt andere Prüfungsleistungen ab. Wenn man also nur Fächer mit Projekten wählt, kann es sein, dass man schon viel früher mit seinem Auslandssemester fertig ist.

Eigentlich studiere ich an der TUHH im Master, trotzdem konnte ich an der UAB auch Bachelorkurse belegen, die mir an der TUHH angerechnet werden. Ursprünglich wollte ich eine Mischung aus Bachelor- und Masterkursen belegen, denn die Masterkurse waren alle auf Englisch und ich wollte auch gerne ein paar spanische Kurse besuchen. Letztlich habe ich aber doch nur Bachelorkurse belegt, weil die Masterkurse nicht gut in meinen Stundenplan passten. Im Master teilt sich ein Semester nämlich in zwei Hälften. Das heißt, man hat dann in der ersten Hälfte und in der zweiten Hälfte des Semesters jeweils zwei bis drei Kurse. Daher erfordert ein Masterkurs auch mehr wöchentliche Arbeitszeit als ein Bachelorkurs.

Kurse, die ich belegt habe:

- Advanced Methods of Data Processing and Management (auf Spanisch): Der Kurs bestand aus Vorlesungen, aus denen ich persönlich nicht viel mitgenommen habe, und einem Projekt, dass wir sehr selbstständig bearbeiten mussten. Ich war zusammen mit zwei UAB-Studenten und zwei anderen Austauschstudenten in einer Gruppe. Wir haben an einer Challenge des dortigen Wasseranbieters teilgenommen und den Wasserkonsum in Barcelona analysiert und später grafisch dargestellt.

- Data Privacy and Security (auf Spanisch/Katalanisch): Dieses Modul hatte Katalanisch als angegebene Unterrichtssprache, aber der Professor hat dann extra wegen mir zu Spanisch gewechselt, so konnte ich dem Unterricht gut folgen. Im zweiten Teil hat dann eine andere Professorin übernommen, die ihren Unterricht auf Katalanisch geben wollte. Sie hatte aber auch spanische und englische Materialien. Allgemein, war es ein entspanntes Fach, in dem wir zu Hause Themen erarbeitet und dann im Unterricht darüber diskutiert haben. Hin und wieder gab es auch Programmieraufgaben und im Laufe des Semesters mussten wir in Kleingruppen ein Problem genauer erarbeiten, ein Paper dazu schreiben und einen Vortrag darüber halten.

- Internet of Things (auf Englisch): Dieser Kurs bestand prinzipiell aus zwei Projekten: ein praktisches und ein theoretisches. Im praktischen Projekt mussten wir mit einem Microcontroller Temperaturen messen, die Daten per Bluetooth an ein Smartphone schicken und dann in einer Cloud speichern. Im theoretischen Projekt mussten wir uns eine IOT-Anwendung ausdenken und dann alle Teile, die man dafür braucht, im Internet zusammensuchen, deren Performance analysieren und die Gesamtkosten ausrechnen. Dabei sollten wir entweder etwas neues machen oder besser sein als die Produkte, die bereits auf dem Markt existieren. Im Gegensatz zum praktischen Teil, der relativ schnell gemacht war,

war der theoretische Teil sehr aufwendig und hat mir persönlich wenig Spaß gemacht. Man sollte auf jeden Fall gerne Hardwareteile suchen und Spezifikationen lesen, wenn man diesen Kurs machen möchte. Dazu gab es auch eine Vorlesung, die aber bei den Projekten eher wenig geholfen hat.

- Graphic and Augmented-Reality Environments (auf Spanisch/Katalanisch): Dieses Modul bestand quasi auch nur aus einem Projekt, in dem man irgendwas grafisches mit Interaktion programmieren sollte. Mit meiner Gruppe zusammen (mit vier UAB-Studenten und ein anderer Austauschstudent aus Mexiko) habe ich ein Autorennen entwickelt (mit moderngl und pygame). Die Betreuung war super und in meiner Gruppe hat die Zusammenarbeit auch sehr gut funktioniert. Dazu gibt es auch noch eine Vorlesung. Da bin ich aber selten hingegangen, weil sie auf Katalanisch war und wir sie nicht unbedingt für das Projekt brauchten.

- Advanced Computer Architectures (auf Spanisch): In diesem Modul ging es um die Analyse von Software in C und Parallelisierung mittels OpenMP und OpenACC. Es war sehr interessant, aber auch relativ viel Arbeit. Jede Woche gab es Übungen, die ich alleine gemacht habe (zu weit wäre es wahrscheinlich einfacher gewesen). In der Mitte des Semesters gab es eine Klausur und danach mussten wir in Kleingruppen einen Algorithmus analysieren und möglichst effizient implementieren.

- Katalanisch Basic 1 und 2: Das war ein interessanter Kurs mit einer netten Lehrerin. Obwohl ich Katalanisch wahrscheinlich nicht wieder brauche, war es trotzdem interessant eine neue Sprache zu lernen und wenn man schon Spanisch kann, hat man auch relativ schnell Lernerfolge. Danach konnte ich zwar keiner Vorlesung folgen, aber kannte immerhin ein paar Grundlagen, die im Alltag ein bisschen geholfen haben.

Vor Ort – Alltag / Freizeit /Kontakte

Ich hatte immer von Montag bis Donnerstag Uni. Für mich ging es immer um 10:30 Uhr los und dann hatte ich Unterricht bis 14:30 Uhr oder 17 Uhr. Die erste Stunde beginnt aber schon um 8:30 Uhr und auch nach 17 Uhr gibt es noch Vorlesungen. Jeder Block geht zwei Stunden und man hat zwischen den ersten drei Blöcken keine Pausen. Meistens fangen die Lehrenden aber später an oder hören eher auf, sodass man Zeit hat zum nächsten Raum zu gehen. Zwischen 14:30 Uhr und 15 Uhr gibt es dann eine Mittagspause. In der Mensa in der Engineering-Fakultät gibt es Pizza, Pommes, belegte Baguettes, Kaffee und andere Getränke. Die Hauptmensa hat täglich wechselnde Gerichte, ist aber auch eher teuer im Vergleich zur TUHH (ca. 7/8€ pro Gericht) und das Essen ist, finde ich (und auch einige andere), nicht so gut. Deshalb habe ich immer etwas zu essen mitgenommen.

Meine Kommilitoninnen und Kommilitonen waren alle sehr nett und offen. In den meisten Kursen haben mich direkt am Anfang Leute gefragt, ob ich mit ihnen eine Projektgruppe bilden möchte. Die Gruppenarbeit hat eigentlich immer super funktioniert. Es waren fast alle

sehr motiviert dabei. Wir haben uns meist auf Spanisch und Englisch unterhalten. Unter sich reden aber auch viele Katalanisch.

Privat hatte ich eher Kontakt zu anderen Austauschstudenten, die ich entweder über ESN oder in der Uni kennengelernt habe. Wir sind oft abends etwas essen oder trinken gegangen, an den Strand oder haben zusammen Ausflüge gemacht.

In Barcelona gibt es viele Museen, die man für wenig Geld besuchen kann. An einigen Tagen ist der Eintritt sogar kostenlos. Die Hauptattraktionen, wie die Sagrada Familia und die Häuser von Gaudí sind relativ teuer. Für die Sagrada Familia bietet ESN oft eine Gruppenführung mit günstigerem Eintritt an.

Der Lieblingsclub von den meisten war das Razzmatazz. Das ist ein sehr großer Club mit vielen Räumen und internationaler Musik. Es empfiehlt sich den Eintritt möglichst früh zu buchen, weil er immer teurer wird. Bei vielen anderen Clubs bekommt man freien Eintritt von der „shaz list“ (ist gar keine wirkliche Liste, man muss das nur am Eingang sagen), wenn man früh da ist (ca. zwischen 0 Uhr und 2 Uhr). Infos dazu werden auf Instagram von @erasmusbarcelona verbreitet.

Wer während seines Aufenthalts Sport machen will, kann zum Hochschulsport gehen. Da kann man für 10€ im Monat viele Kurse belegen und es gibt ein Fitnessstudio (soll aber recht voll sein) und ein Schwimmbad.

Gute Ausflugsziele in der Nähe von Barcelona sind der Montserrat (ganz schön hoch, aber der Blick ist es wert), Sitges, Blanes, Girona, Valencia, die Burg in Carcassonne, die Costa Brava, die Mittelalterstädte Rupit und Tavertet und bestimmt noch viele mehr. In die nahegelegenen Städte kann man gut mit dem Zug fahren. Für abgelegene Orte bieten ESN und andere Organisationen bieten oft Ausflüge mit dem Bus an.

Formalitäten vor Ort

Theoretisch muss man in Barcelona eine NIE (Número de Identidad de Extranjero) bei der Polizei beantragen, wenn man länger als drei Monate in Spanien lebt. Praktisch braucht man sie aber meist nicht, nur wenn man dort arbeiten möchte, ein Haus kaufen möchte, behördlichen Anträgen, ...

Persönliche Erfahrungen – Bewertung des Auslandsaufenthaltes – Erwähnenswertes – eigenes Kommentar

Insgesamt hat mir mein Auslandssemester sehr gut gefallen. Ursprünglich hatte ich allerdings damit gerechnet, dass das Studieren in Barcelona ein bisschen entspannter ist als hier und ich viel Freizeit haben werde. Das hat sich nicht unbedingt bestätigt. Ich hatte viele Projekte und Abgaben, sodass es teilweise schon ziemlich stressig war, aber das hängt bestimmt sehr von den Kursen ab, die man wählt und wie viel Zeit man investieren möchte. Hauptsächlich habe ich aber tolle neue Freunde gefunden, mit denen ich bestimmt auch noch länger Kontakt halte, viele Erfahrungen gesammelt und eine schöne Zeit gehabt.

Kontakt zu TUHH-Kommilitoninnen und Kommilitonen

Wären Sie bereit Kommilitoninnen und Kommilitonen bei Fragen zu einem ähnlichen Vorhaben in Ihrem Gastland Tipps zu geben?	li.meyer@tuhh.de
Sind Sie damit einverstanden, dass das International Office Ihren Erfahrungsbericht auf Anfrage an ausgewählte Kommilitoninnen und Kommilitonen weitergibt?	Ja
Falls für Ihr Studiendekanat eine Stud-IP-Gruppe mit Infomaterial zu Auslandsaufenthalten besteht, darf Ihr Erfahrungsbericht dort zur Verfügung gestellt werden? <i>(Ihr Name steht nicht auf dem Bericht, Ihre Email nur wenn Sie diese selbst eintragen.)</i>	Ja
Darf Ihr Erfahrungsbericht auf dem Info-Portal über Mobility-Online zur Verfügung gestellt werden? <i>(Ihr Name steht nicht auf dem Bericht. Ihre Email nur, wenn Sie diese selbst eintragen.)</i>	Ja